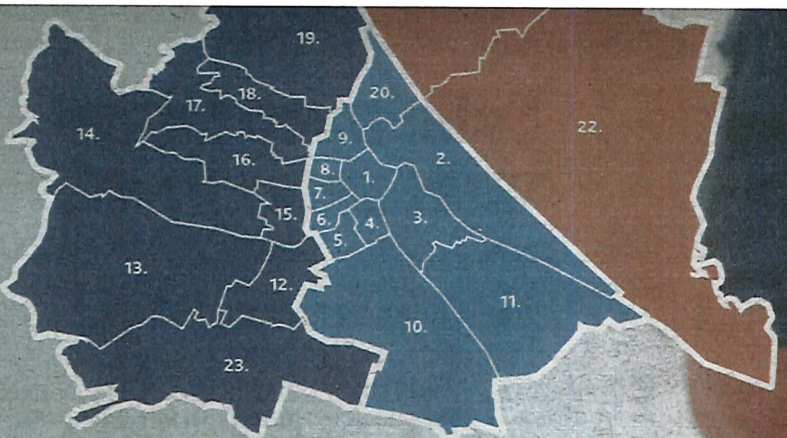




DIESE GEBIETE DECKEN DIE NEUEN KINDER-PRIMÄR- VERSORGUNGSEINHEITEN AB

GEBIET 1 GEBIET 2 GEBIET 3 VERSORGUNGSGEBIETE



Krone KREATIV, Foto: Freepik.com
Quelle: Statistik Austria, Ärztekammer Wien

Wer in Wien den Notruf wählt oder einen Krankentransport benötigt, zudem kommt mitunter statt Rettung oder Samariterbund der Sozialmedizinische Dienst (SMD). In der Organisation mit Sitz in Liesing (100 Beschäftigte) hängt der Haussegen schief.

Drei Mitarbeiter wurden gefeuert. Weil sie, wie sie erklären, einen Betriebsrat gründen wollten. Zumindest zwei betroffene Sanitäter (die „Krone“ hat mit ihnen gesprochen) fechten ihre Kündigung vor Gericht an. Auslöser für Ambitionen seien Missstände zulasten von Personal und Patienten gewesen, so die Be-

Sanitäter wollten Betriebsrat gründen und wurden gefeuert

Betroffene wollten Missstände aufzeigen. Arbeitgeber SMD führt persönliche Verfehlungen für die Kündigungen an.

troffenen. Welche? Das hat ihre Rechtsvertretung (Team Anwälte) vor dem Arbeitsgericht vorgebracht:

- Schlaf- und Ruheräume direkt neben einem Sauerstofflager (Feuergefahr!).
- Zuschläge für Überstunden seien nicht ausbezahlt worden.
- Bestimmte Gegenden wie die Maxingstraße in Hiet-

zing dürfen nicht mit Blaulicht und Folgetonhorn befahren werden, weil sich ein Mitarbeiter in der Führungsetage des SMD davon gestört fühlt.

Weil sie das noch vor der Wahl angeprangert hätten, seien sie gekündigt worden. Der SMD, vertreten durch Anwalt Anton Becker, führt persönliche Verfehlungen

für die Trennung an: eine Tempoüberschreitung, Missachtung von Dienstvorschriften, Zuspätkommen zur Arbeit. Punkte wie den Sirenen-Bann oder das Sauerstofflager werden bestätigt. Sämtliche Überstunden & Co. seien jedoch korrekt überwiesen worden, heißt es. Jetzt ist der Richter am Zug. A. Schönherr

Eltern wissen ein Lied davon zu singen: Auf einen Termin beim Kinderarzt mit Kassenvertrag muss man wochenlang warten oder auf einen Privatarzt ausweichen. Das können sich viele Familien aber nicht leisten. Wird der Nachwuchs am Wochenende krank, bleibt nur die meist überlaufene Ambulanz als Anlaufstelle. Das soll sich ändern. In Wien werden jetzt kindermedizinische Versorgungseinrichtungen aufgebaut. Darauf haben sich Ärztekammer und die Gesundheitskasse (ÖGK) geeinigt.

Was bedeutet das? Erstmals können sich mehrere Kinderärzte mit unterschiedlichen Spezialisierungen

Von links: Mario Ferrari (ÖGK), Dr. Erik Randall Huber sowie Dr. Peter Voitl (beide Ärztekammer) stellten die neuen Kinderzentren jetzt vor.

gen sowie andere Gesundheitsberufe (Diagnostik, Psychologen, Ergotherapie oder Logopädie usw.) unter einem Dach zusammen schließen. Das käme dem bei jungen Ärzten, die sich so die admini-



Einsatzfahrzeug des Sozialmedizinischen Dienstes. Rechtsanwalt Johannes Bügler (re.) mit einem der gekündigten Sanis.

